

Musikschule der Stadt Neuss

Jedem Kind seine Stimme

– Rahmenkonzept –

INHALTSVERZEICHNIS

	REINHARD KNOLL
5	Vorwort
	CHRISTIANE SCHULTZE
7	Grundsätze der Richtlinien und Lehrpläne im Fach Musik der Grundschule
	FRANK FÜSER
13	Elementare Musikerziehung / Rhythmik
	RAINER TEMPLIN / JUSTINE WANAT
19	Gesang / Stimmbildung
	ANHANG
25	Checkliste für die gemeinsame Arbeit in der Klasse
27	Stundenbilder (Beispiele)
35	Autoren
35	Impressum

VORWORT

„Jedem Kind seine Stimme“ – Der Titel dieses Konzeptes hat vielschichtige pädagogische Bedeutungen. Jedem Kind seine Sprechstimme, jedem Kind seine Gesangsstimme, damit auch jeder Klasse ihre Sprache und jeder Klasse ihren Gesang – ihre (musikalischen) Identitäten. Das bedeutet Gemeinsamkeit und Individualität, lernen und kreativ sein, trainieren und ausprobieren. Mit Hilfe der Stimme wird Musik gemacht, werden musikalische Elemente erfahren und erlebt und werden vielfältige musikalische Bereiche kennen gelernt.

Dies wird dadurch erreicht, dass mehrere Konzeptbausteine und Konzeptkompetenzen miteinander verbunden werden. Das Curriculum Schulmusik für zweite Schuljahre und pädagogische Elemente von Rhythmik und elementarer Musikpädagogik für diese Altersstufe werden unter das Dach von Singen und Sprechen gestellt. Musik wird durch Musizieren erfahren und erlebt.

Dargestellt wird dies in dem nachfolgenden Konzept durch die Beschreibung von drei Bestandteilen: der Schulmusik (hier besonders von Aktionsformen im zweiten Schuljahr), des Faches Rhythmik/elementare Musikpädagogik und eines Singleitfadens. In jeder Unterrichtsstunde greifen diese Bestandteile nicht additiv, sondern integrativ ineinander. Dies wird sichergestellt durch das Dozententeam, durch zwei Lehrkräfte, die diese Kompetenzen repräsentieren und im Unterricht miteinander verbinden.

Dabei stellt das vorliegende Konzept einen ersten Rahmen dar. Es beschreibt die drei Bestandteile, reichert diese durch ausgewählte Literaturbeispiele an und gibt abschließend in zwei Stundenbildern beispielhaft Anregungen. Dies ist Grundlage für die praktischen Ausarbeitungen der Teams. Deren Kompetenzen und deren Engagement entwickeln eine vielseitige, abwechslungsreiche Praxis. Diese soll in dem kommenden Schuljahr mit einem standardisierten Beschreibungsbogen erfasst werden und dann gegen Ende des Schuljahres zu einer erweiterten Konzeptbeschreibung führen.

Im Schuljahr 2007/2008 nehmen 42 Schulklassen der zweiten Schuljahre an diesem Unterricht teil, der zweimal in der Woche im Rahmen des regulären Schulunterrichts stattfindet. Damit beteiligen sich 16 von derzeit 25 Grundschulen in Neuss.

Mit diesem Konzept wird ein energischer Schritt getan, das Fach Musik in der Grundschule musikpraktisch zu ergänzen und unter dem Dach des Singens zu einem lebendigen Baustein im Leben der Grundschulen werden zu lassen. Dabei werden die im Einzelfall vorhandenen Erfahrungen von engagierten Lehrkräften in den Grundschulen aufgegriffen, um zusätzliche Kompetenzen angereichert und für (fast) alle Kinder im zweiten Schuljahr umgesetzt.

Dies haben durch ihren Einsatz für dieses Konzept möglich gemacht die Schulrätin des Kreises Neuss, Frau Ulrike Hundt, der Bürgermeister der Stadt Neuss, Herbert Napp, und die Dezernentin der Stadt Neuss für Schule und Kultur, Frau Dr. Christiane Zangs. Dies wird realisiert durch die ideelle und finanzielle Unterstützung des Landes NRW, hier der Staatskanzlei und der Jubiläumsstiftung der Sparkasse Neuss.

Reinhard Knoll

Leiter der Musikschule der Stadt Neuss

GRUNDSÄTZE DER RICHTLINIEN UND LEHRPLÄNE IM FACH MUSIK DER GRUNDSCHULE

Christiane Schultze

INHALTSÜBERSICHT

1. Allgemeines
2. Ziele des Musikunterrichts in NRW
3. Pädagogisch-didaktische Leitlinien
4. Beispiel der Verknüpfung der einzelnen Teilbereiche
5. Verbindliche Anforderungen
6. Methodische Überlegungen
7. Aufgabenbeispiel
8. Ausblick

1. ALLGEMEINES

Das Erleben, Erfahren und Verstehen von Musik wird in den Richtlinien und Lehrplänen von Musik in NRW in unterschiedlichen Umgangsweisen realisiert:

- Musik machen/erfinden (Produktion, Reproduktion, Improvisation)
- Musik hören (Rezeption)
- Musik umsetzen (Transformation)

Die Kinder wenden das Gelernte im alltäglichen Unterricht und bei besonderen Anlässen (Schulfeste, Arbeitsgemeinschaften, Projekte ...) an und nutzen dabei diese produktiven Zugangsweisen zur Musik.

2. ZIELE DES MUSIKUNTERRICHTS IN NRW

- Die Kinder nutzen die eigene Stimme und gestalten ihre verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten.
- Sie wenden das eigene Liedrepertoire an und erweitern es ständig durch das Singen alter und neuer Lieder zu unterschiedlichen Themenkreisen, wobei sie die Merkmale von Melodien und verschiedenen Liedformen unterscheiden können.

- Sie erzeugen Klänge, Geräusche und Rhythmen mit und ohne Musikinstrumente, nutzen dabei die Klangeigenschaften unterschiedlicher Instrumente, die sie nun auch sachgemäß beherrschen.
- Sie wenden elementare Notationsformen an und kennen musikalische Werke unterschiedlicher Formen und Epochen.
- Sie entwickeln, gestalten und präsentieren unterschiedliche Bewegungsformen und Tänze und gehen dabei produktiv mit neuen Medien und Technologien um.

3. PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE LEITLINIEN

Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz sind kompetenzorientiert formuliert und legen das Können – nicht das Wissen – der Kinder zu einem bestimmten Zeitpunkt fest.

Kompetenzen sind grundsätzlich auf künftige Anforderungen gerichtet, beinhalten ein Können (ohne fremde Hilfe), zu dem es gehört, dass der bzw. die Lernende entscheidet und all dies altersbedingt reflektiert. Aufgabe der Schule in diesem Kontext ist es, Lernkompetenz bzw. Handlungskompetenz zu entwickeln. Deshalb wird in den neuen Lehrplänen (vgl. Lehrpläne der Grundschule, Frechen 2003) von Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz gesprochen. Damit wird ein verändertes Verständnis von Unterricht eröffnet, der so angelegt sein sollte, dass:

- Kinder miteinander und voneinander lernen,
- sie selbst Aktivitäten auswählen, mit denen sie lernen wollen,
- sie ihrer eigenen Interessen und Vorlieben einbringen können,
- sie selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten,
- sie sich gegenseitig ihre Lernergebnisse präsentieren,
- die Lehrkraft beobachtet und berät.

Um diese Kompetenzorientierung erfolgreich umzusetzen ist es notwendig, sich einem Thema zuzuwenden und es integrativ und fachbezogen zu erarbeiten, damit Kinder in Sinnzusammenhängen entwickeln, erarbeiten, üben und lernen können.

4. BEISPIEL DER VERKNÜPFUNG DER TEILBEREICHE BEI „JEDEM KIND (S)EINE STIMME“

Thema	Aufgabenschwerpunkt: Unterrichtsgegenstände Klasse 1 und 2 (Richtlinien und Lehrpläne)	Aufgabenschwerpunkt Rhythmus	Aufgabenschwerpunkt Stimmbildung	Andere Fächer
Instrumente auf Klangeigen- schaften unter- suchen und mit ihnen gestalten	Mit Instrumenten experimentieren, Beispiel: verschiedene Instrumente auf ihre Klangmöglichkeiten erproben.	Instrumente taktil erfahren und beschreiben	Stimme erkunden. Erste Erfahrungen mit Haltung, Atmung und Artikulation (vgl. Punkte 2.1 und 2.2)	Sachunterricht: Alltagsgegenstände aus verschiedenen Werkstoffen sammeln, vergleichen, nach Ordnungskriterien zusammenstellen und ihre Eigenschaften untersuchen
	Verschiedene Spiele rund um Instrumente	Klänge und Spieltechniken entdecken	Stimmbildungszirkel zu verschiedenen Stationen	
	Erfinden eines Musikstücks, mit Instrumenten Klangergebnisse festhalten und besprechen	Erste Klanggeschichten mit Instrumenten und Stimme entwickeln	Stimmliche Verklangerung von Bildern (z.B. auf dem Bauernhof, in der Stadt etc.) vgl. Punkt 2.4.7	

5. VERBINDLICHE ANFORDERUNGEN

Beispiel für Kompetenzorientierung im Musikunterricht (siehe auch: verbindliche Anforderungen im Musikunterricht/Bewertungskriterien, S. 106 Richtlinien und Lehrpläne)

- Experimentierfreude mit Stimme und Instrumenten
- Kreatives Einbringen individueller Vorkenntnisse
- Fähigkeit mit anderen, Beiträge für gemeinsames Vorhaben zu planen und zu realisieren
- Praktische Beiträge im Bereich „Musik machen“
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und -produkte

6. METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Die Kinder werden zunächst durch einige Übungen (warm ups) in die musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten von Instrumenten eingeführt.

Mit möglichst wenig Worten werden Spielabläufe initiiert, Geräusche reihum verschickt, Klangqualitäten variiert, verschiedene Instrumentengruppen gegeneinander gestellt, Pausen gestaltet sowie Anfänge und Schlüsse inszeniert.

Im Anschluss an die Begegnung mit den Instrumenten erhalten die Kinder in Gruppen bis zu vier Teilnehmern folgende Gestaltungsaufgabe.

Sowohl die vorangegangenen musikalischen Übungen als auch die vier Kriterien sollten helfen, einen Rahmen für die Arbeit zu setzen und ein Handwerkszeug für die Auswertung zur Verfügung stellen. Die vier Kriterien stehen für Gestaltungsprinzipien, die zunehmend von einer wenig absichtsvollen Handlung zu gezielter musikalischer Gestaltung hinführen.

7. AUFGABENBEISPIEL

Eine musikalische Aktion mit Stimme und Instrumenten

Entwerft in eurer Gruppe ein kurzes Musikstück mit euren Stimmen und Instrumenten, das ihr aufführen könnt. Ihr habt für die Vorbereitung 20 Minuten Zeit.

Berücksichtigt folgende Regeln.

1. Das Stück soll spannend sein.
→ Zuhörer sollen gespannt zuhören

2. Merkt es euch so gut, dass ihr es wiederholen könnt.
→ Förderung der Verbindlichkeit in der Aufführung, jede Aktion ist genau geplant
3. Benutzt die Instrumente/ Stimme in ihren unterschiedlichen Klangmöglichkeiten
→ Vertiefende Auseinandersetzung mit Klangmöglichkeiten im Hinblick auf Spannung.
4. Mindestens an einer Stelle soll eine längere, spannungsvolle Pause eingebaut sein.
→ Stille als wichtiges Element von Spannung gezielt einsetzen können

Anmerkung: Da die Lesekompetenz in Klasse 2 es stellenweise nicht zulässt, einen Arbeitsauftrag in dieser Länge zu erlesen, erläutert ihn die Lehrkraft mit Hilfe von Piktogrammen/ oder wesentlichen Worthilfen. Alle Gestaltungskriterien müssen in den vorangegangenen Übungen durch die Lehrkraft vorgelebt worden sein. Damit sind sie bereits anschaulich „anhörlich“. Durch die Rückmeldung anhand vorgegebener Kriterien lernen die Kinder, ihre eigene musikalische Gestaltung zu überprüfen und das sollte im weiteren Prozess dazu führen, Klänge gezielt gestaltend in anderen Zusammenhängen einzusetzen (z.B. Klänge zu szenischen Spiel).

Voraussetzungen:

Um die oben gestellte Aufgabe erfolgreich zu bewältigen, müssen folgende Kompetenzen eingeübt werden:

- In Kleingruppen arbeiten (einander zuhören, argumentieren, Gesprächstechniken zur Konfliktlösung z.B. Auslösen eines geliebten Instrumentes)
- Mit Instrumenten sorgsam umgehen
- Sich Hilfe holen
- Effektiv üben (z.B. nicht immer wieder von vorne anfangen, wenn eine Stelle nicht klappt)
- Umgang mit Plakaten und Zeichen als Merkhilfe (muss nicht die übliche graphische Notation sein, sondern Kinder entwickeln eigene Zeichen als Merkhilfe)
- Lernergebnisse alleine oder in der Gruppe präsentieren
- Aufgabenstellung zunehmend selbständig erlesen und verstehen

8. AUSBLICK

Die oben aufgeführte Tabelle mit den Schwerpunkten aus allen beteiligten Bereichen (Musik, Rhythmus, Stimme) könnte für das gesamte 2. Schuljahr fortgeführt werden. Verknüpfungen zu anderen Fächern könnten stichwortartig benannt werden und als Orientierung an die Klassenlehrerin weitergereicht werden.

ELEMENTARE MUSIKERZIEHUNG / RHYTHMIK

Frank Füser

INHALTSÜBERSICHT

1. Allgemeines
2. Ziele
3. Skizzenhafte Umsetzungsvorschläge
4. Literatur

1. ALLGEMEINES

Die „Elementare Musikerziehung“ bezieht sich auf Grunderfahrung im Umgang mit Musik. Im Zentrum steht das eigene Tun. Auf kognitive Inhalte der allgemeinen Musiklehre wird nicht verzichtet. Vor dem Ziel des abfragbaren Wissens steht aber das Erfahren und das praktische Umsetzen musikalischer Inhalte. Auch der Bereich der trad. Notation soll in Form des induktiven Lernens nur grundsätzlich verstanden sein. Es steht im Dienst der Entwicklung musikalischen Vorstellungsvermögens.

Die Rhythmik bezieht sich zunächst auf alle Möglichkeiten der musikalischen Erfahrungen, die sich aus dem Zusammenwirken von Körper, Bewegung und Musik ergeben. Das Hauptziel ist hier eine grundlegende Sensibilisierung im auditiven, sensitiven und kinästhetischen Bereich. Bestandteil des Konzeptes sind Übungen, die sich auf den speziellen Bereich der „Rhythmusschulung“ beziehen. Auch hier geht es um das induktive Erfassen und Umsetzen von Metrum und Rhythmus.

Die Inhalte und Ziele sollen die eigentliche stimmbildnerische Arbeit vorbereiten. Methodisch fließende Übergänge der elementaren bzw. rhythmischen Arbeit in die Stimmbildung sind möglich und erwünscht. Es wird davon ausgegangen, dass 15 – 20 min. einer jeden Stunde für elementare und rhythmische Erfahrungen aufgewendet werden.

2. ZIELE

Raumerfahrungen mit und ohne Musik

- Den Raum mit allen Sinnen wahrnehmen
- Raumklänge erfahren
- Richtungshören
- Lautstärke - Klangdauer - unterschiedliche Töne hören und beschreiben

Körpererfahrung

- Aufbau der Körperhaltung
- Spannung/Entspannung
- Bewegungsansatz
- Gehen/Laufen
- Schwingen/Drehen
- Koordination
- Krafteinsatz
- Körperausdruck/Körpersprache

Entwicklung sensorischer/sensomotorischer Fähigkeiten

- Koordination
- Sensorische Fähigkeiten über das Hören, das Sehen, das Taktile
- Sensomotorische Fähigkeiten wie Körperkoordination, Unabhängigkeit und den Einsatz von Kraft entwickeln

Musik und Bewegung

- Bewegungsabläufe beobachten und imitieren
- Körperausdruck und Körpersprache in Verbindung mit Musik gestalterisch einsetzen
- Bewegungsgestaltung von Umweltsituationen.
- Darstellung von Figuren aus Fantasie oder Märchen in Verbindung mit Musik

Notation

- Entwicklung von musikalischem Vorstellungsvermögen durch „notierte“ Musik.
- Einführung von graphischer Notation als Bewegungsspur
- Vertiefung des Abstraktionsvermögens und Notation von musikalischen Abläufen als Klangspur

- Einführung von Ganzen, Halben, Viertel und Achtelnoten
- Musikalische Umsetzung von trad. notierten Rhythmusbausteinen
- Einführung des Liniensystems
- Instrumentale und vokale Umsetzung trad. notierter Musik

Metrik, Rhythmus und musikalische Parameter

- Verse metrisch sprechen
- Möglichkeiten der Klang-/Geräuscherzeugung mit dem Körper entdecken
- Aus Körperklängen (Bodypercussion) verschiedene Klangformen entwickeln
- Umsetzen von rhythmisch metrischen Strukturen mit Körperklängen
- Metrische Aktionen über Rollenspiele (Maschinen, Lokomotive, Roboter etc.)
- Metrisch/ rhythmische Arbeit mit Kombination verschiedener Parameter
- Tempo (langsam - schnell), Lautstärke (leise -laut), Artikulation (Staccato - Portato - Legato)

Instrumentenkunde/Instrumentalspiel

- Handtrommel, Triangel, Klanghölzer, klingende Stäbe in Form von Tasten, Sehen und Hören kennenlernen
- Möglichkeiten der Klangerzeugung entdecken
- Spieltechniken kennenlernen und anwenden
- Klangdifferenzierung mit Umgang mit Instrumenten umsetzen
- Klanggeschichten mit Instrumenten umsetzen
- Rhythmisch/Metrische Spiele mit Instrumenten umsetzen
- Instrumentale Begleitung z.b. von Liedern
- Kennenlernen der traditionellen Instrumente
- (Orchesterinstrumente, Gitarre, Klavier, Blockflöte, Akkordeon)

Musikhören

- Geräusch, Ton, Klang erleben, beschreiben und unterscheiden
- Kennenlernen von Musik aller musikalischer Stilrichtungen
- Komponierte Musik hörend verfolgen und beschreiben

3. SKIZZENHAFTE UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

Stunden 1 – 5

- Den Raum/die Materialien des Raumes, taktil erfahren und beschreiben
- Mit unterschiedlichen Schlägeln auf o.g. Materialien Klänge entdecken und beschreiben
- Mit Sprech- und Rufspielen den Raumklang mit der Stimme erfahren
- Handtrommel, Triangel, Zimbel und Klanghölzer taktil erfahren und beschreiben.
- Unterschiedliche Klänge/Spieltechniken auf den Instrumenten entdecken
- Erste Klanggeschichten mit Raummaterialien, Instrumenten und Stimme experimentell entwickeln.

Stunden 6 – 10

- Körpererfahrungen wie Spannung/Entspannung, Bewegungsansatz, Bewegungsarten (Gehen, schreiten, drehen Hüpfen/Springen etc.) sammeln.
- Bewegungsgestaltung von Umweltsituationen
- Verschiedene Figuren (König, Gnom, Clown, Marionette) darstellen. Verschiedenartigkeit der Charaktere körperlich gestalten.
- Bewegungsgestaltung nach komponierter Musik
- Bewegungsbegleitung mit Stimme, Instrument entwickeln und verschiedene Spieltechniken und Parameter anwenden.

Stunden 11 – 15

- Graphische Notationsformen als Bewegungsspuren entwickeln
- Instrumentalspiel nach graphischer Notation
- Einbeziehung aller musikalischen Parameter
- Tempo, Tondauer, Lautstärke, Tonhöhe, Artikulation
- Musikalische Umsetzung von Geschichten, Bildern oder Imitation komponierter Musik

Stunden 16 – 20

- Klanggeschichten/Bilder mit rhythmisch/metrischen Vorstellungsinhalten entwickeln und mit Instrumenten umsetzen. (Maschine, Lokomotive, Roboter etc.)
- Sensomotorische Erfahrungen und Fähigkeiten in metrisch genaues Instrumentalspiel umsetzen.
- Entwicklung von rhythmisch/metrisch Strukturen in graphische Notation

- Instrumentale Umsetzung graphisch notierter rhythmisch/metrischer Strukturen.

Stunden 21 – 25

- Einführung von Ganzen-, Vierteln, Achtelnoten.
- Einführung von traditionell notierten rhythmischen Klangbausteinen unter Mithilfe von Bewegungsvorstellungen oder Spielen mit Namen oder Versen.
- Umsetzen mit Körper- und Schlaginstrumenten

Stunden 26 – 30

- Wiederholung des Tonhöhenbezugs aus der grafischen Notation mit Instrument und Stimme
- Einführung des Buchstabengebrauchs in der graphischen Notation
- Einführung des Liniensystems

Stunden 31 – 35

- Instrumentale Umsetzung von kurzen, traditionell notierten Motiven
- Einbeziehung von Körperinstrumenten, Stimme und Instrument.
- Sicherung des Rhythmisch/metrischen Empfindens sowie der Tonhöhenfixierung durch 2 – 3 stimmige musikalische Aktionen

Stunden 36 – 40

- Materialerfahrungen aus den ersten Stunden aufgreifen.
- Grundlagen der Klangerzeugung erfahren und vertiefen
- Spieltechniken (Blasen, Zupfen, Schlagen) kennenlernen und auf traditionellen Instrumenten experimentell anwenden.
- Einführung der traditionellen Instrumente (Orchesterinstrumente, Klavier, Gitarre, Blockflöte, Akkordeon)
- Umsetzung aller Erfahrungen in komplexe musikalische Aktionen unter Einbeziehung von graphisch und traditionell notierter Musik.

Das Hören von komponierter Musik sollte fortwährend in den Unterricht integriert sein. Hier sind Beispiele aus dem Bereich der Programmmusik von besonderer Bedeutung, da Spielthemen wie Umweltsituationen, Jahreszeiten oder Figuren aus Märchen eine inhaltliche Brücke bieten können. Auch absolute Musik sollte mit Möglichkeiten einer programmatischen Zuordnung im Unterricht seinen Platz haben (Karneval der Tiere, Bilder einer Ausstellung, die 4 Jahreszeiten).

4. LITERATURLISTE

Titel	Autor(en)	Verlag / Jahr	Kurzbeschreibung
Rhythmik für alle Sinne	Susanne Peter-Führe	Herder, Freiburg 1994	Unterrichtsbeispiele für Vorschul- und Schulkinder
Wie tönt grün?	Sabine Hoffmann	Hölstein, Schweiz 1998	Basiert auf der rhythmischen Methode von Mimi Scheiblauber
Musik und Bewegung	Elisabeth Danuser-Zogg	Academia 2002	Fachdidaktik der Rhythmik, allgemeine Aspekte der Bewegungsarbeit
Erziehung durch Musik und Bewegung	Eleonore Witoszynski Gertrude Schindler	Wien 1991	Rhythmik mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter. Systematische Übersicht über ziele, Inhalte und Methoden
Entdeckungsreise Rhythmik	Helga Edleditsch	Don Bosco München 1998	Systematische Darstellung der Rhythmik mit zahlreichen Unterrichtsbeispielen
Märchen mit Musik und Bewegung	Waltraud Fink-Klein	Herder, Freiburg 1995	Ansätze zur praktischen Ausgestaltung einzelner Märchen
Trommeln-Tanzen- Tönen 22 Spiele für Große und Kleine	Lilli Friedmann	Rote Reihe 69 Universal Edition 1983	Musikalische Spielsituationen mit ausführlichen Anleitungen und Auswertungen
JUBA Die Welt der Körperperkussion	Jürgen Zimmermann	Fidula, Boppard 1999	Systematisch geordnete praktische Anleitung zur Arbeit mit körpereigenen Instrumenten
„Musik und Tanz für Kinder“ Musikalische Grundausbildung Bd. 1 und 2	Barbara Haselbach, Wolfgang Nykrin, Herman Regner	Schott, Mainz 1990	Umfangreiche Materialsammlung zu allen musikpädagogischen Themen für Kinder im Grundschulalter
Handbuch der Sinneswahrnehmung	Renate Zimmer	Herder, Freiburg 2005	Das Handbuch enthält eine Fülle von Spielvorschlägen für Kindergarten- und Schulalltag, Übungen zur gezielten Förderung bis hin zu größeren Projekten.
Musikpraxis Zeitschrift	Werner Beidinger (Hrsg.)	Fidula, Boppard	¼ - jährlich erscheinende Reihe mit sehr guten Anregungen für projektartige Arbeit im Musikunterricht.
Ludi Musici Bd. 1-3	Wilhelm Keller	Fidula, Boppard	Spiellieder, Schall-, Sprachspiele für den Einsatz mit Kindern im Grundschulalter
"Monsterband & Co."	Marianne Steffen-Wittek	Hubertus Nogatz	35 „poppige“ Lieder mit Klavierbegleitung. Unterrichts Anregungen zu jedem Lied. Ausführliche methodisch-didaktische Hinweise zu den Themen: Improvisation, Schlaginstrumente, Rhythmus mit Vor- und Grundschulkindern und Anregungen zur Gestaltung
Theorie und Praxis der „Rhythmischen Erziehung“	Brita Glathe, Hannelore Krause-Wichert (Hrsg.)	Kallmeyer Göttingen/ Wolfenbüttel 1989	Standardwerk für rhythmische Erziehung in Lose- Blattform. Umfangreiche Einführung in die Rhythmik mit vielen Unterrichtsbeispielen

Gesang / Stimmbildung

Rainer Templin / Justine Wanat

INHALTSÜBERSICHT

1. Lernziele
2. Unterrichtsinhalte
3. Bemerkungen, Besonderheiten, Empfehlungen
4. Tipps
5. Übungsbeispiele und Vorstellungshilfen
6. Literaturempfehlungen

1. LERNZIELE BIS ZUM ENDE DER GRUNDSCHULE

Entwicklung ...

- 1.1 von stimmlicher (sprachlicher und gesanglicher) Kompetenz
- 1.2 von kreativer und kognitiver Kompetenz
- 1.3 von sozialer Kompetenz
- 1.4 von Gehör und Gedächtnis
- 1.5 aller Möglichkeiten der Gesangstimme
- 1.6 der Fähigkeit zu mehrstimmigem Chorgesang
- 1.7 der Kenntnisse von Lied- und Chorliteratur aller Stilrichtungen
- 1.8 der allgemeinen Musikalität

2. UNTERRICHTSINHALTE EINER ANFÄNGERKLASSE – 2. GRUNDSCHULJAHR

- 2.1 Haltung
 - 2.1.1 Bewegungsübungen zur Lockerung des Körpers
 - 2.1.2 Übungen zu einer ausbalancierten Körperhaltung bei gelöster und beweglicher Gesamtmuskulatur
 - 2.1.3 Korrekturen typischer Haltungsfehler (Stand, Rücken, Schultern, Arme, Kopf)
 - 2.1.4 Korrekturen individueller Verspannungen
 - 2.1.5 Herstellung einer elastischen Balance zwischen Spannung und Lockerheit (Beseitigung von Überspannung oder Schlaffheit)
 - 2.1.6 Weckung körperlicher und geistiger Aufmerksamkeit

2.2 Atmung

- 2.2.1 Beobachtung bzw. Wiederherstellung der natürlichen Vollatmung (Brust- und Zwerchfellatmung)
- 2.2.2 Korrekturen von Atmungsfehlern (Hochatmung, Flachatmung, Mängel beim Ausatmen)
- 2.2.3 Übungen zur Flexibilisierung und Aktivierung der Atemmuskulatur

2.3 Resonanz

- 2.3.1 Übungen zur Weckung des Gefühls für den Klang der Stimme mit Klingern und Vokalen
- 2.3.2 Übungen zur Erfahrung der Resonanzräume
- 2.3.3 Übungen zum Vokalausgleich
- 2.3.4 Übungen zum Registereausgleich der Kopf- und Bruststimme

2.4 Sängersiche und allgemeine Musikalisierung:

- 2.4.1 Übungen zur Entwicklung der Artikulation
- 2.4.2 Übungen mit zusammenhängenden Sätzen auf kleinem Tonumfang in angenehmer Lage zur Erreichung einer einheitlichen Tonqualität
- 2.4.3 Textbehandlung am Lied
- 2.4.4 Übungen zum Auftrittsverhalten
- 2.4.5 Allgemeine Musiklehre: Notation, Gehörbildung, ggf. Solmisation
- 2.4.6 Übungen zur Konzentrationsfähigkeit
- 2.4.7 Weckung von Kreativität und Phantasie

3. BEMERKUNGEN, BESONDERHEITEN UND EMPFEHLUNGEN

Die unter Punkt 2 genannten Unterrichtsinhalte sind im Sinne eines Spiralcurriculums zu verstehen, da sie von der 1. Unterrichtsstunde bis zum Beginn eines ausgesprochen solistischen Gesangunterrichts – also weit nach der Grundschulzeit – immer wiederkehrende und zu vertiefende Elemente sind. Ausgehend von einer Anfängerklasse im 2. Schuljahr der Grundschule mit Kindern ohne sängersiche Vorkenntnisse werden die einzelnen Unterrichtsinhalte allerdings schwerpunktmäßig unterschiedliche Rollen spielen. Jedoch sind sämtliche Aspekte im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung von der Lehrkraft stets im Auge zu behalten.

Die oben genannte Auflistung von 2.1 bis 2.4 kann aber als eine grobe Reihenfolge des Herangehens vorgeben, denn es ist z.B. unrealistisch, in der 1. Unterrichtsstunde bereits am Spannungsverlauf von Melodiebögen zu arbeiten, wenn dafür die körperliche Bereitschaft (s.o.: 2.1.5) noch nicht hergestellt ist.

Grundsätzlich gilt: Die Kinder sind beim Singen dort „abzuholen“, wo sie sich mit ihren stimmlichen Möglichkeiten befinden. Dies gilt insbesondere für den Tonumfang, den wir heute bei der Mehrzahl der Kinderstimmen vorfinden. Ohne das oft gesungene Klage lied über die Defizite beim häuslichen Singen oder in der Ausbildung der Erzieherinnen zur Singanleitung an dieser Stelle erneut anzustimmen, ist es leider Fakt, dass unsere Grundschulkinder meist zu tief singen. Es wird darum empfohlen, Übungen, die die Unterrichtsinhalte unter den Punkten 2.3 und 2.4 betreffen, vom fis' oder g' aus langsam diatonisch nach unten und vor allem nach oben zu entwickeln. In der Praxis hat sich als sehr hilfreich herausgestellt, die Kodaly-Methode (relative Solmisation) zu benutzen, deren dazugehörige Handzeichen durch ihren visuellen Eindruck die Tonhöhen vorstellung unterstützen.

Verschiedene Autoren und Studien divergieren stark in der Angabe des durchschnittlichen Stimmumfangs der Kinderstimme. Die Tonhöhe g' ist jedoch meist für alle Kinder erreichbar. Sei es für diese, deren Stimmumfang zu tief liegt oder für jene, deren Stimmumfang „normal“ ist. Die Zusammensetzung der Gruppe bestimmt dann primär die Ausdehnung des Tonumfangs, bzw. die Geschwindigkeit des Vorgehens dabei. Es ist nicht außer acht zu lassen, dass wir wahrscheinlich auch „Brummern“ begegnen, die eine individuelle Beobachtung und Förderung benötigen, ohne dass der Fortschritt der Entwicklung der Gruppe behindert wird. Hier hilft es zunächst, geduldig zu beobachten, Ursachenforschung zu betreiben und ggf. einen Fachmann zu Rate zu ziehen.

Wünschenswert ist eine Entwicklung des Stimmumfangs in der 2. Klasse von c' bis e'' bis zur 4. Klasse von a bis g''.

4. TIPPS

- Die Stunde abwechslungsreich gestalten. Die Klasse nie zu lange nur mit einer Aufgabe beschäftigen.
- Bei der Einstudierung von Literatur auch alle stimmtechnischen Aspekte immer im Auge behalten.
- Stimmtechnische Aspekte eher über phantasievolle, aber plausible Vorstellungen ansprechen als über die Beschreibung physiologischer Vorgänge: „Stell Dir vor, dass während Du ein m summst, Dein Mund voller Wasser ist.“ ist besser als „Öffne Dein Ansatzrohr!“.
- Lieder und Stimmübungen nie unter c' anfangen!

5. ÜBUNGSBEISPIELE UND VORSTELLUNGSHILFEN

- zu 2.1.1: „Freitag, sechste Schulstunde.“ (schlaffe, müde Haltung suggerieren)
„Auf einmal gongt es!“ (Aufrichten, Freude ausstrahlen, mehrmals den Wechsel wiederholen)
- zu 2.1.2: „Äpfel pflücken“ (Körper nach oben und seitwärts strecken. Sich auf die Zehenspitzen stellen, die Arme hochgestreckt)
- zu 2.1.3: „Marionettenübung“ (Vorstellung: Wie eine Marionette an Fäden aufgehängt sein. Mal wird an dem einen Faden gezogen, mal an einem anderen, mal werden alle Fäden locker gelassen, dann werden sie wieder angezogen.)
- zu 2.1.5: „Modenschau“ (Vorstellung: Mannequins führen die neueste Mode vor: Laufsteg – Schreiten, der Mantel wird geöffnet, der Körper wiegt sich und dreht sich, man geht in die Hocke, streckt sich. Ein großer Hut wird königlich getragen. Man begegnet sich, begrüßt sich, nimmt den Hut ab, verbeugt sich und setzt ihn wieder auf.)
- zu 2.2.1: „Stell Dir vor, es laufen zwei Rohre an Deinem Rücken nach unten und dadurch fließt die Luft bis zu den Pobacken.“ „Greife mit einer Hand an den Bauch und mit der anderen hinten knapp über den Po. Nun atme gegen Deine Hände!“
- zu 2.2.3: „Hecheln wie ein Hund“

- zu 2.3.1: „Stell Dir vor, dass Dein Mund nicht mehr vorne, sondern hinten am Kopf ist. Sing dort hinaus!“ (in mittlerer Lage auf: u, o, a, ü)
- zu 2.3.2: Brustresonanz: „Leg Deine Finger auf Dein Brustbein. Stell Dir Deine Lieblingsspeise vor und summe hmmm ...!“ Kopfresonanz: „Stell Dir vor Du hast eine zu heiße Kartoffel im Mund.“ (am besten auf u)
- zu 2.3.3: Singübungen auf einem Ton mittlerer Lage ausgehend vom Vokal u mit Vokalwechsel zwischen (Lautschrift): u:o:, u:?:, u:a:, u:y:, u:ø:, u:?:, u:i:, u:e:
- zu 2.3.4: Übungen oder Lieder im Quintumfang. In hoher Mittellage beginnend. Chromatisch abwärts. Lautstärke: piano. In Übungen vornehmlich wieder Vokalwechsel wie 2.3.3.
- zu 2.4.1: „Sprechen, als ob man sich einem Gehörlosen verständlich machen will.“
- zu 2.4.2: Hier empfehlen sich Texte von Zungenbrechern, z.B.: „In Ulm und um Ulm und um Ulm herum.“, oder auch Zitate aus „Der kleine Hey“, z.B. „Barbara saß nah am Abhang.“.
- zu 2.4.3: Deutliche Artikulation: Ein Lied mehrmals jeweils nur auf einer einzelnen Silbe seines Textes singen lassen. Dabei auf besonders (über)deutliche Aussprache der Konsonanten achten. Legato: Ein Lied nur auf seinen Vokalen Singen, z.B. „Alle meine Entchen ...“ à „a-e-ei-e-e-e-i-e-au-e-ee ...“
- zu 2.4.4: „Vor allen anderen eine kleine Geschichte erzählen. Die Anderen hören zu und zählen die Unterbrechungen durch Verlegenheits-„äh“s, so dass ein Wettbewerb entsteht, wer weniger „äh“s gemacht hat.“
- zu 2.4.5: Beispiele: „Eine Tonfolge als Linie malen ...“, „Töne von einem Kind zum anderen singend weitergeben ...“, bei hohen Tönen: „sich groß machen, hoch recken ...“, bei tiefen Tönen: „in die Hocke gehen ...“ (Achtung: Die körperlichen Assoziationen zu „hoch“ / „tief“ bei dieser Übung gelten selbstverständlich nur im Zusammenhang mit der Tönhöhenvorstellung im Bereich Notation, Gehörbildung und Solmisation! Unter stimmbildnerischem

Aspekt soll natürlich vermittelt werden, beim Singen hoher Töne die innere Vorstellung eher nach unten zu richten.)

- zu 2.4.6: Musikstücke anhören und beim Wiederkehren eines bestimmten Motivs vorgegebene Aktionen ausführen (z.B. Mitklatschen).
- zu 2.4.7: Zu Geräuschen, Melodien oder Musikstücken malen oder Geschichten erfinden (Trommelwirbel à Donner, „Kuckuck ruft's aus dem Wald“
 - Vogel malen, Zirkusmusik à Zirkusgeschichte erfinden).

6. LITERATUREMPFEHLUNGEN

(Standardwerke und besonders zu empfehlende Werke sind fett gekennzeichnet)

FAULSTICH, Gerhard: **Singen lehren - Singen lernen**. Grundlagen für die Praxis des Gesangunterrichtes. Forum Musikpädagogik, Bd. 24, Wißner Verlag, ISBN-10: 3896391496

GÖSTL, Robert: Möglichkeiten und Grenzen kultureller Laienarbeit im ländlichen Raum, Deuerling, 1989, Eigenverlag

GÖSTL, Robert: **Singen mit Kindern**, ConBrio, ISBN 3-930079-62-3

HABERMANN, Günter: **Stimme und Sprache**, Thieme, ISBN-10: 313556004X

HOFBAUER, Kurt: **Praxis der chorischen Stimmbildung**, Mainz, 1978, Schott

HUSLER, Frederick und Rodd-Marling, Yvonne: **Singen – Die physische Natur des Stimmorgans**, Mainz, 1965

LEHRPLAN GESANG, Hrsg: VdM, Bosse, BE 3570

LOHMANN, Paul: Stimmfehler – Stimmberatung, Mainz, 1938

LOHMANN, Paul: Stimmfehler. Stimmberatung. Erkennen und Behandlung der Sängerfehler in Frage und Antwort, Schott, ISBN-10: 3795725402

MOHR, Andreas: **Handbuch der Kinderstimmbildung**, Schott, ED 8704

NITSCHKE, Paul: Die Pflege der Kinder- und Jugendstimme, Mainz, 1970, Schott

REID, Cornelius L.: Funktionale Stimmentwicklung, Mainz, 1994, Schott

RIEMER, Franz (Hrsg.): Chorklassen in Niedersachsen, Institut für Musikpädagogische Forschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover, ISBN 3-931852-27-X

RÜDIGER, Adolf: Stimmbildung am Lied, Frankfurt a.M., 1968

SCHMIDT-GADEN, Gerhard: **Wege der Stimmbildung**, Edition Hieber, Musikverlag Allegra, MH 0025

SEIDNER, Wolfram: **Die Sängerstimme**, Henschel Verlag, ISBN-10:3894872659

THOMAS, Kurt: Lehrbuch der Chorleitung, Bd. 1 (20. Auflage), Wiesbaden, 1982, Breitkopf & Härtel

VERBAND DEUTSCHER MUSIKSCHULEN, Lehrplan „Gesang“, Kassel, Bosse

VERBAND DEUTSCHER MUSIKSCHULEN, Lehrplan „Singgruppen und Chöre“, Kassel, Bosse

Liederbücher

FÜHRE, Uli: Mobo Djudju, Fidula Verlag, ISBN-10: 3872262645

HEIDER, Klaus: Kinderlieder zum Spielen, Tanzen und Mitmachen, Tigris

Verlag, 1. Regenbogenvögel, CD ISBN 3-632-99016-6; 2. Lieder von kleinen und großen Tieren, CD ISBN 3-632-99021-2; 3. Tief im Urwald Brasiliano, CD ISBN 3-632-99022-0

HOLLAND-MORITZ, Thomas und Nykrin, Rudolf: Das Musizierliederbuch für alle und besondere Tage, Schott Verlag

SCHINDLER, Peter: Ein kleines Huhn fliegt um die Welt, Carus Verlag, 12.802

ANHANG

CHECKLISTE FÜR DIE GEMEINSAME ARBEIT IN DER KLASSE

Was sind die Lernvoraussetzungen der Kinder

- Kenntnisse und Fertigkeiten der Kinder allgemein (Sozialformen: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, ergänzende Formen aus Methoden- oder Kommunikationstraining;)
- Kenntnisse und Fertigkeiten der Kinder in Bezug auf das Fach Musik (Liedrepertoire, Kenntnisse von- und Umgang mit dem Orff-Instrumentarium oder anderen Instrumenten, bekannte Hörwerke, graphische Notation ...)
- Entwicklungsstand der Kinder (kognitiv, psychomotorisch, affektiv ...)
- Kenntnisse und Fertigkeiten der Kinder in Bezug auf das Thema (z.B. Märchen, Indianer, Tiere ...)
- Werden die Themen fächerübergreifend behandelt? (siehe Stoffverteilungspläne des/der Lehres/Lehrerin)
- Musikalische Interessensausgangslage der Familien im Lebensraum der Kinder (Musikalischer Standortplan: Musikverein, Kinderchor, Theaterwerkstatt etc.)

Voraussetzungen und Interessenslage der begleitenden Lehrer/innen

- Kenntnisse und Fertigkeiten der Lehrer/innen in Bezug auf das Fach Musik
- Interesse an Mitarbeit und Mitgestaltung bei der Planung und bei der Durchführung des Projekts
- Interesse und Wünsche an die Planung und Gestaltung (evtl. Gestaltung von Schulfesten, Monatsfeiern mit musikalischen Beiträgen etc.)

Organisatorische Rahmenbedingungen

- Welche Instrumente sind vorhanden? Wo werden diese aufbewahrt? Wie gestaltet sich die Aufräumsituation?
- Gibt es CD-Player und/oder weitere Medien? Wo werden diese aufbewahrt. Wie ist der Nutzungsplan?
- Habe ich einen Musikfachraum? Wie ist dieser ausgestattet (Tische, Stühle, Bewegungsmöglichkeiten, Instrumentenschrank, Klavier)? Gibt es Räume zum Ausweichen (z.B. bei Gruppenarbeit zur Bearbeitung einer Stimmbildungsgeschichte)?

STUNDENBILDER, BEISPIEL 1

Allgemeiner Hinweis: Die erste(n) Stunde(n) üben neben der Vermittlung von Inhalten bestimmte Rituale ein, z. B. für den Auf- und Abbau, aber auch für den Ablauf der Übungen.

1. STUNDE, THEMA: KENNENLERNEN DER NAMEN

Phase	Inhalte	Ziele	Zeit
Einstimmung	Aufbau des Klassenzimmers (soweit möglich Platz schaffen für Bewegungsspiele, Stuhlkreis etc.)	Raum für verschiedene Aktionsformen schaffen	5 min
	<p>Sprechen des Namensliedes Sitzkreis bilden, Kinder stehen Der Lehrer gibt während der ganzen Sequenz (z. B. mit Klanghölzern) kontinuierlich ein gleichmäßiges Metrum vor</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lehrer stellt sich vor, indem er zum Metrum seinen Namen rhythmisch spricht 2. Lehrer geht im Kreis herum und bleibt vor jedem Kind stehen, das dann jeweils sich vorstellt, indem es in der gleichen Weise seinen Namen spricht 	Kennenlernen. Lernen des Textes. Rhythmisches Sprechen des Namensliedes zum Metrum	5-7 min
Erarbeitung	<p>Stimmbildung (u. a. kleine Terz nach unten g' – e') und Liedereinführung (Singen des Namensliedes) Allgemeines: In die Stimmbildungsübungen fließen stets die im Konzeptteil Gesang erläuterten Elemente Haltung, Atmung und Resonanz ein.</p> <p>a) Stimmbildungsübung: Einleitung: „Jetzt wollen wir unsere Stimme kennen lernen! (eine Stimmreise machen, unsere Stimme erforschen, mit Tönen spielen...)“</p> <p>Summübungen (mittlere Lage)</p> <p>Methode: Vorsummen (1 – 2 Töne) – Kinder summen nach (Optionen: neutrale Silben vorgeben, Namen mit einbeziehen oder Bilder vorgeben)</p>	Mit der Stimme experimentieren. Erste Stimmübungen ritualisieren. U. A. eine kleine Terz summen und als Klangvorstellung sichern.	10 min
	<p>b) Liederarbeitung Methode: Vor- und Nachsingen (Singen der Namens in einer kleinen Terz)</p>	„Lockereres“ Singen des Namensliedes in der Klasse. Den Wechsel Refrain – Solo durch das Lied erfahren	10 min
	<p>c) Einbeziehung von Körperinstrumenten (= Mögliche Erweiterung (Maximalplanung bzw. Idee zum Einsatz in einer anderen Stunde)</p> <p>Der Körper wird als Begleitung des Liedes mit eingebaut. Die Kinder probieren aus, bringen Ideen ein, wo und womit der Körper zum Klingen zu bringen ist (Sensibilisierung: Fingerkuppe klingt anders als Fingernagel, Stirn anders als Bauch...). Aus mehreren der vorgeschlagenen Körperinstrumente wird eine „Band“ zusammengestellt, die den „Chor“ (die restliche Klasse) zum Refrain des Liedes begleitet. Wer möchte, kann ein Solo mit seinem Namen in einer kleinen Terz gesungen versuchen.</p>	Resonanzräume des Körpers kennenlernen Fakultativ: vor der ganzen Klasse solo singen	10 min
Ausklang	Abbau, Klassenzimmer in ursprünglichen Zustand bringen		5 min

Namenslied zum Kennenlernen

alle



Wir kön - nen un - s're Na - men sin - gen, hört nur al - le her!

5



Wir kön - nen un - s're Na - men sin - gen, das ist gar - nicht schwer.

9

Lehrerin alle Kind alle usw.



Ich bin Frau Mül - ler. Du bist Frau Mül - ler. Ich bin die An - na. Du bist die An - na.

STUNDENBILDER, BEISPIEL 2

2. STUNDE, THEMA: KENNENLERNEN DES UNTERRICHTSRAUMES

Phase	Inhalte	Ziele	Zeit
Einstimmung	Aufbau des Klassenzimmers		5 min
	Wiederholung Namenslied aus der 1. Stunde wiederholen Methode: Vorsingen – Nachsingen Optional: Singen in verschiedenen Stimmungsbildern (traurig, beleidigt, lustig...) - Durch Variation die Wiederholung spannend machen.	Lied der 1. Stunde wiederholen.	5 min
	Raumerfahrung a) Wie fühlen sich die Dinge an? Alle Kinder gehen durch den Raum, beschreiben verbal das Material im Raum (Wand, Tapete, Vorhang ...) b) Wie klingen die Dinge? Danach erfahren sie mit verschiedenen Gegenständen (Schlegel, Bleistifte, Finger...) experimentell, wie die Dinge im Raum klingen und beschreiben den Klang.	Den Raum und seine Materialien haptisch und klanglich erfahren	7 min
Erarbeitung	Stimmbildung (Ausbau des Terzraumes) und Liederführung („Ja, so ein Zimmer“) a) Ritualisierte Stimmbildungsübung Hoch-Tief-Verläufe bzw. helle und dunkle Töne singen (Glisando) Vorschlag: mit Handbewegung, um Tonhöhe anzuzeigen	Den Tonraum der Stimmbildungsmedien systematisch erweitern (e' – g' – a') Stimmbildungsübungen unabhängig vom Tonraum	10 min
	b) Liederarbeitung Methode: Vor- und Nachsingen	Lernen des Liedes. Lockeres Singen in der Klasse	10 min
Ausklang	Abbau		5 min

Ja, so ein Zimmer

Melodie: Rainer Templin
Text: Gerda Bächli © Pan

The image shows a musical score for the song 'Ja, so ein Zimmer'. It consists of three staves of music in 4/4 time, with lyrics written below each staff. The first staff starts with a treble clef and a 4/4 time signature. The lyrics are: 'Ja, so ein Zim-mer, das ist ein In-stru-ment, das man noch im-mer zu we-nig schätzt und kennt.' The second staff begins with a measure rest labeled '6'. The lyrics are: 'Un - s're Hei - zung, die klingt so: ...und un - sre Stüh - le klin - gen so: Das'. The third staff begins with a measure rest labeled '10'. The lyrics are: 'ist Mu-sik und die Mu- sik, die macht uns froh! Das ist Mu-sik und die Mu-sik die macht uns froh!'.

Ja, so ein Zim-mer, das ist ein In-stru-ment, das man noch im-mer zu we-nig schätzt und kennt.

Un - s're Hei - zung, die klingt so: ...und un - sre Stüh - le klin - gen so: Das

ist Mu-sik und die Mu- sik, die macht uns froh! Das ist Mu-sik und die Mu-sik die macht uns froh!

AUTOREN

Frank Fuser

Fachbereichsleiter Weiterbildung und Musik, Mönchengladbach

Christiane Schultze

Fachleiterin für Musik, Deutsch und Pädagogik am Studienseminar Neuss

Rainer Templin

Leiter Vokalbereich, Clara-Schumann-Musikschule, Düsseldorf

Justine Wanat

Chorleiterin, Clara-Schumann-Musikschule, Düsseldorf

„Jedem Kind (s)eine Stimme“ wird gefördert durch das
Land Nordrhein-Westfalen und die Jubiläumsstiftung der Sparkasse Neuss.

IMPRESSUM

Herausgegeben von Reinhard Knoll im Auftrag der Stadt Neuss
Neuss: Musikschule der Stadt Neuss 2007